GRIECHISCHE STAATSTHEORIEN

1. Platon:

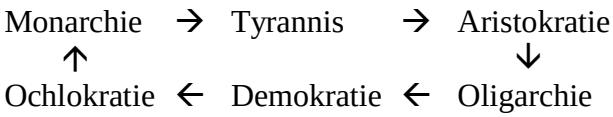
- Lebenzeit: 427 – 347 v. Chr.
- Philosoph aus Athen, Schüler des Sokrates, Begründer der „Akademie“
- Gerechtigkeit als Grundprinzip des Staates
- Utopischer Idealstaat: ein von Philosophen gelenkter Staat (Aristokratie = Herrschaft der Besten, d. h. der Philosophenkönige), dargestellt in seinem Werk *„Politeia“*;
  - zugleich Kritik an den gradweise verschiedenen Verfallsformen: Timokratie („Herrschaft der Angesehensten“) – Oligarchie – Demokratie – Tyrannis
- da dieser Idealstaat nicht realisierbar war, später Konzeption eines zweitbesten Staates in seinem Werk *„Nomoi“*: Mischform aus Monarchie und Demokratie

2. Aristoteles:

- Lebenszeit: 384 – 322 v. Chr.
- Philosoph aus Stageira (Chalkidike), Schüler Platons, Erzieher Alexanders des Großen, Begründer des „Peripatos“
- der Mensch ist ein *ζῷον πολιτικόν* (= *animal sociale*)
- Ziel des Staates ist das Gemeinwohl der Bürger
- drei „gute“ Verfassungen: Monarchie – Aristokratie – Politie (gemäßigte Volksherrschaft)
  - drei Abarten: Tyrannis – Oligarchie – Demokratie (zügellose Volksherrschaft)

3. Polybios:

- Lebenszeit: etwa 200 – 120 v. Chr.
- Politiker und Historiker aus Megalopolis (Arkadien), Freund Scipios d. J.
- die Entartung der Macht erfolgt zwangsläufig aufgrund des menschlichen Wesens
  ⇨ Kreislauf der Verfassungen



- ideale Verfassung: Mischverfassung aus Monarchie, Aristokratie und Demokratie ⇨ größtmögliche Stabilität
  Beispiele: Sparta und Rom